

I. Sofortige Umsetzung aller Maßnahmen aus dem Klimaschutzplan, die bereits vom Stadtrat im September 2021 beschlossen wurden.

II. Dringende und prioritäre Stadtratsentscheidungen in 2022 (aus den S4f-Empfehlungen)

1. **April 2022** – Aufholen des Zeitverlusts der Stadt TS durch Beschluss eines „Schwerpunktprogramms für den Klimaschutz“ für 2022.
2. **Juni 2022** – Einsetzung eines Klimarats und dadurch intensive Beteiligung der Zivilgesellschaft und Bevölkerung Traunsteins.
3. **Ende 2022** – Beschluss eines zielführenden und wirkungsvollen Klimaschutz-Maßnahmenkatalogs der Stadt Traunstein durch Berücksichtigung der Forderungen der Initiative **Klimaaufbruch** Traunstein **Jetzt** und zivilgesellschaftlichen NGO's sowie aller Teile der Stadtgesellschaft über den Klimarat.
4. Einführung einer software-gestützten Treibhausgas-Bilanzierung der Stadt Traunstein über alle Handlungsfelder ab **Januar 2023** (vollständige „THG-Fußabdruckberechnung“).
5. Aufstellung eines integrierten Klimaschutzkonzeptes gemeinsam mit dem Landkreis Traunstein bis **Mai 2023**, das alle Handlungsfelder abbildet und mit detaillierten Klimaschutzmaßnahmen ausgestattet ist.

III. Einzelne prioritäre Klimaschutzmaßnahmen

1) Übergreifendes Klimaschutzmanagement

Konsequente jährliche Prüfung der Klimaauswirkungen aller in der - und für die - Stadt beschlossenen Maßnahmen. Aufbau eines laufenden Monitorings aller Klimaschutzmaßnahmen mit Öffentlichkeitsberichtserstattung über den Klimarat (siehe oben).

Aufstellen eines Klimaschutzetats, wie andere Städte: 10% des Gesamthaushalts müssen zusätzlich jährlich in Klimaschutzmaßnahmen gehen.¹

2) Energie

Reaktivierung des Regionalplanes Wind und Prüfung von Windenergiestandorten auf dem Stadtgebiet Traunstein.

Solarpflicht für alle Neubauten und alle bestehenden öffentlichen Gebäude. Dabei auch Fassadenflächen einbeziehen.

¹ Vgl. Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung: Alles was jetzt nicht in den Klimaschutz investiert wird, wird in Zukunft ein Vielfaches kosten!

Erhebung aller ungenutzten Frei-/Totflächen, insbesondere an Straßen und Kreuzungen. Erhebung, welche „Ohren“ (=Totflächen an Straßenkreuzungen) zur Bebauung mit PV zur Verfügung stehen, jeweilige Prüfung eines Anschlusses an das bestehende Netz.²

Bewerbung und Beratung zu Balkon-PV-Anlagen, die ohne steuerliche Hürden bei geeigneter Ausrichtung bis zu 20% des Stromverbrauches erzeugen können.

Rasche oberflächennahe Geothermienutzung, und soweit wirtschaftlich und effektiv auch Tiefengeothermie.

Breit angelegte Energiesparkampagne für alle Haushalte. Jeder Haushalt soll schnellstmöglich eine Informationsbroschüre zum Energiesparen erhalten.³ Intensivere Energieeffizienzberatung auch für jedes Unternehmen.

Konsequente Abwärmenutzung in Industrie und Gewerbe.

Fundamentale Unterstützung von Bürgerenergie-Initiativen.

Zusätzliche breitangelegte städtische Bildungsoffensive: „Energie ist eine Lebensader unseres Wohlstands – 10 Punkte, die jede/r dafür in der Stadt tun kann, dass es gelingt“.

3) Bauen

Baurecht in Flächennutzungs- und Bebauungsplänen: Baumaßnahmen dürfen ab 2023 nur noch mit nachhaltigen, klimatauglichen Baumaterialien und Baustoffen durchgeführt werden – gemäß dem Materialkatalog der Stadt Traunstein (der Ende 2022 beschlossen wird).

Unverzögerlicher Beginn des Umbaus zur „grünen“ und „blauen“⁴ Stadt der Zukunft. Dazu Modellstart in 2 Quartieren in Traunstein noch in 2022.

Maßnahmen zur Gebäudedämmung an allen städtischen Gebäuden, städtischen Wohnanlagen und intensiver Aufruf an alle Hausbesitzer, wobei nur noch nachhaltige, klimataugliche Dämmstoffe verwendet werden dürfen (siehe auch „Baumaterialien und Baurecht“).

Verbot des Einbaus von Gas- und Ölheizungen ab 2023. Umstieg auf erneuerbare Wärmequellen, insbesondere Wärmepumpen, Solarthermie und Wärmenetze mit erneuerbaren Energien wie „echtes Ökogas“.

² Hinweis: Vorbild nach Tübinger Vorstoß: Alle sog. Ohren (=Totflächen an Bundesstraßen, die mit anderen Straßen kreuzen) könnten z.B. in BW einige 100MW PV ermöglichen, siehe: Bautagebuch Solarpark Lustnauer Ohren | Stadtwerke Tübingen (swtue.de)

³ Hinweis: Reduzieren beispielsweise die Verbraucher*innen die Raumtemperatur um 1,5 Grad, werden rund 10 Prozent der anteiligen Gasimporte aus Russland verzichtbar.

⁴ Kurzerläuterung: „Grün“ bedeutet in dem Zusammenhang, dass alle Freiflächen weitgehend bepflanzt werden. „Blau“ bedeutet in dem Zusammenhang, dass besonderer Wert auf Wasserhaltung und Wassernutzung insbesondere von Niederschlagswasser gelegt wird. Damit ist die Stadt der Zukunft gekühlt, sauber, bietet vielfache gesunde Zonen, ist resilient und nützt die natürlichen Ressourcen für menschengerechte und gesunde Lebensmöglichkeiten.

Ausbildungsoffensive für Solar-, Windkraft-, Sanitär- und Baubranche. Für den benötigten Umbau des Energiesystems und der Umsetzung der Effizienzmaßnahmen werden in den nächsten Jahren sehr viele qualifizierte Arbeitskräfte benötigt. Dazu Einrichten eines „rundes Tisches“ in der Stadt mit allen Beteiligten (Handwerkskammer, Stadt, Berufsschulen usw.)

Bauleitplanung:

Überprüfen aller laufenden Bauleitplanverfahren in Bezug auf die Vereinbarkeit mit den Zielen des Klimaschutzes.

Flächensparendes Bauen (Verzicht auf Einfamilienhausgebiete, dafür nachhaltige und flexibel reagierende Wohn- und Nutzungskonzepte) und effizientere Nutzung des vorhandenen Wohnraums, bspw. durch WG-Vermittlung, Wohnungstauschbörse und Unterstützung beim Umzug in eine kleinere Wohneinheit.

Durchführen von mind. 2 Modellvorhaben zum sozialen und ökologischen Stadtumbau, einer im Bereich Sanierung, der andere im Bereich innerstädtische Verdichtung und Schließung von Baulücken als Vorbildprojekte. Förderung durch die Stadt, Förderung durch die Oberste Baubehörde, Architektenwettbewerb.

Zusätzliche breitangelegte städtische Bildungsoffensive: „Liegenschaften und Gebäude klimafreundlich, zukunftsfähig und ressourcenleicht für alle – wie geht das!?“.

4) Verkehr

Mehr Bereiche mit Tempo 30 in der Stadt.⁵ Vorrangig sollen jedoch Maßnahmen gefördert werden, die der Fortbewegung durch Muskelkraft dienen bzw. ÖPNV-gestützt sind.

Ausbau des Radwegenetzes - auch innerstädtisch - um die Treibhausgas-Emissionen aus dem Verkehrssektor zu reduzieren, wobei keine zusätzlichen Flächen versiegelt werden dürfen.

Parkplätze in der Innenstadt radikal reduzieren, um den Suchverkehr zu reduzieren, dafür kostenlose und regelmäßige Shuttlebusse einführen. Einrichten von „Park and Ride“ Stellplätzen an der Stadtgrenze, dort direkter Anschluss an das Stadtbusnetz, priorisiert an Orten die durch nichtlokalen ÖPNV angefahren werden.

Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge.

Überprüfung und stetiger Ausbau der Elektrifizierung (Netz) im Stadtgebiet.

Zunehmend Zonen mit reduziertem PKW-Anteil einrichten, wobei natürlich die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmer (z.B. Lieferverkehr) ausgewogen berücksichtigt werden müssen.⁶

⁵ Hinweis: Durch Tempolimit lassen sich ohne zusätzliche Kosten Ölimporte für Benzin und Diesel einsparen. Natürlich ist der Effekt außerorts im Verhältnis größer, innerorts spielt zudem die sehr hohe Minderung der Lärmbelastigung durch den langsameren Verkehr eine große Rolle.

⁶ Hinweis: Auch der Stadtplatz wird sich verändern müssen; das wird Teil eines Quartierskonzeptes / der Quartierskonzepte werden - das gilt es aber zunächst mit den Teilen der Zivilgesellschaft (positiv, beteiligungsorientiert und mehrheitsfähig) zu erarbeiten.

Zusätzliche breitangelegte städtische Bildungsoffensive: „Verkehrsvermeidung – oder wie wir zu wunderbaren städtischen Lebensräumen kommen“.

5) Ernährung und Lebensmittel

Fundamentale Unterstützung von bio-regionalen Lieferketten und Initiativen.

Zusätzlich zum schon geplanten Anteil von regionalen Biolebensmitteln in öffentlichen Einrichtungen zwei freiwillige fleisch- und fischfreie Veggiedays pro Woche.⁷

Vorgaben für plastikfreie Transportbehälter für To-Go-Angebote.

Zusätzliche breitangelegte städtische Bildungsoffensive: „Naturnahe regionale Lebensmittel = gesundes Essen und die gute Zukunft unserer Ernährung“.

6) Biodiversität und Klimaanpassung

Erhaltung aller Waldflächen in Traunstein, zusätzlich Aufforstung und Entwicklung in „naturnahe resiliente“ Wälder.

Stadt Traunstein pflanzt in den nächsten Jahren 10.000 Bäume klimaresilienter Sorten auf Stadtgebiet und stellt dazu eine Bürgerbeteiligung über den Klimarat her. Aufstellung eines Zuschussprogramms zur fundamentalen Stützung von „THG-Senkenbildungen“.

Keine Abgabe von torfhaltiger Erde mehr durch Gartenbauvereine. Abgabe von regionaler Komposterde z.B. durch den städtischen Wertstoffhof.

Konsequente Durchgrünung der Stadt zur Steigerung der Klimafolgenresilienz.

Zusätzliche breitangelegte städtische Bildungsoffensive: „Biodiversität - Nur mit der Natur können wir die Lebensgrundlagen erhalten“.

⁷ Hinweis: 57 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen werden für den Anbau von Futtermitteln genutzt. Weniger Fleischkonsum ermöglicht Flächen zur direkten Lebensmittel- und Energieproduktion zu verwenden.